

# Kliniken fordern Unterstützung

**Itzehoe/nne** – „Wir sind am Ende der Fahnenstange – wir brauchen Unterstützung.“ Matthias Stecher, Betriebsratsvorsitzender des Westküstenklinikums Heide, fand drastische Worte für die Situation in den kommunalen Krankenhäusern. Nach der Lösung für dieses Problem musste nicht lange gesucht werden: Die Krankenhäuser brauchen mehr Geld. Darin waren sich die Mitglieder des 5K-Klinikverbundes (Itzehoe, Heide, Brunsbüttel, Neumünster, Rendsburg, Eckernförde und Bad Bramstedt) und die Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit im Bundestag, Dr. Martina Bunge (Linke), einig. „In diesem Punkt rennen Sie bei mir offene Türen ein“, sagte Bunge, die mit Cornelia Möhring, Spitzenpolitikerin der Linken in Schleswig-Holstein, ans Klinikum Itzehoe gekommen war.

**Krankenhausdirektor** Bernhard Ziegler forderte verlässliche Grundlagen, die für Planungssicherheit

benötigt würden. „Die Spielregeln müssen eingehalten werden. Wir brauchen eine Gesetzgebung, die länger reicht als ein bis zwei Jahre.“ Zwar sei das Klinikum „gut aufgestellt“, aber die Rahmenbedingungen müssten stimmen. Ziegler sprach das Problem der Unterfinanzierung an. Er forderte einen einheitlichen Basisfallwert und somit einen einheitlichen Preis für gleiche Leistungen. Es könne nicht sein, dass ein Arzt für eine Blinddarm-OP in Hessen viel mehr Geld bekäme als in Schleswig-Holstein. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht – aber trotzdem schreiben wir rote Zahlen“, bemängelte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Dr. Holger Dörr.

Dr. Martina Bunge zeigte Verständnis für die Sorgen und Beschwerden. „Wir brauchen mehr Geld im System“, sagte sie und gab mit

Blick auf die geforderte Entbürokratisierung zu: „Die Bundesgesetzgebung geht viel zu sehr ins Detail.“ Es sollte mehr Verantwortung an die Kommunen übertragen werden, damit vor Ort entschieden werden könne, wo Geld hinfließt.

Deshalb lobte Bunge den Klinikverbund in Schleswig-Holstein als ein „verbreitungswürdiges Modell“. Im Gegensatz zur Privatisierung von Krankenhäusern bevorzuge sie einen Mix aus kommunalen, gemeinnützigen und privaten Trägern, damit eine wohnortnahe, flächendeckende Versorgung ermöglicht werden könne.

Diese sei aber nur zu realisieren, wenn es genügend Personal gebe, fügte Herbert Westphal, Betriebsratsvorsitzender im Klinikum Itzehoe an. „Wir brauchen mehr Personal am Patienten.“ Dieses zu binden, werde aufgrund der finanziellen

Situation immer schwieriger. „Wir haben gegenüber dem Personal, das einem immer größeren Druck ausgesetzt ist, eine soziale Verantwortung.“ Eine grundlegende Finanzierung müsse angegangen werden – was deren Konstruktion angeht, in ich leidenschaftslos. Wichtig ist, was bei uns ankommt“, so Ziegler.

---

## „Die Spielregeln müssen eingehalten werden“

---

Bernhard Ziegler



**Gesprächsrunde im Klinikum Itzehoe** mit (v. li.) Britta Winko, Matthias Stecher, Dr. Martina Bunge, Bernhard Ziegler, Cornelia Möhring, Jörg Klaenhammer, Alfred von Dollen, Herbert Westphal, Dr. Holger Dörr und Ralph Baum. Foto: Lammers